

Muttertrost

Autor(en): **Allmers, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arco (Trentino). Öffentlicher Garten mit dem Segantini-Denkmal.

Muttertrost.

Bin ich in später Nacht allein,
 Wenn alles ruht, wenn alles schweigt,
 O wie sich dann mein ganzes Sein
 Zu dir mit Macht hinüber neigt!
 Und wieder kommt dein liebes Bild,
 Holdlächelnd wie in jenen Tagen,
 Und nickt mir zu, als spräch es mild:
 „Mein armer Junge, laß dein Klagen!
 Noch bist du mein, noch bin ich dein,
 Schütt aus dein Herz an meinem Herzen,
 Vergessen wirst du alle Pein
 Und alle noch so herben Schmerzen.“ —

Einst hast du oft dies Wort gesagt,
 Mich dann gestreichelt und umschlungen,
 Wenn ich in trüber Zeit geklagt,
 Wenn ich mit Sorgen bang gerungen.
 Nun bist du fort, nun bist du fern,
 Wie hat sich alles nun gewendet,
 Doch bist du immer noch ein Stern,
 Der seine schönen Strahlen sendet,
 Denn immer kommt dein liebes Bild,
 Holdlächelnd wie in jenen Tagen,
 Und nickt mir zu, als spräch es mild:
 „Mein armer Junge, laß dein Klagen!“

Hermann Müllers.

Zum Muttertag!

Von Ernst Eschmann.

Jedes Jahr, wenn die Zeit des Muttertages heranrückt, fliegen meine Gedanken an den See, in meine engere Heimat, in mein Jugendparadies. Je älter ich werde, um so schöner erscheint es mir, mit um so dankbarerem Blick schaue ich hinauf nach dem Heimtvesen, wo ich durch die

Wiesen sprang, wo ich im nahen Walde mich tummelte, wo ich aller Tiere Kamerad und Freund war und wo ich mich an Winterabenden in der Stube beschäftigte, im Schein der Petrol-lampe, die von der Decke hing, Laubsägearbeiten machte und auch Spiele, das Gänsepiel,